



**Finanzgruppe**

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Sperrfrist: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort

Statement

des Präsidenten des

Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

**Dr. Ulrich Reuter**

anlässlich der Pressekonferenz „Zukunft Mittelstand“

des DSGVO

am 17. September 2024 in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Pressekonferenz „Zukunft Mittelstand 2024“.

Ich freue mich, dass wir heute über die aktuelle Lage der mittelständischen Unternehmen in Deutschland sprechen.

Ich möchte das Thema etwas einordnen: Der Bericht des ehemaligen EZB-Präsidenten und ehemaligen Ministerpräsidenten von Italien Mario Draghi in der vergangenen Woche ist eine dringende Handlungsaufforderung für die wirtschaftliche Zukunft der EU und damit auch Deutschlands: Um gegenüber den USA und China nicht den Anschluss zu verlieren, braucht Europa deutlich mehr Investitionen als bisher – rund 4,5 % des BIP jährlich. Der Marshall-Plan nach dem Krieg betrug 1 bis 2 % des europäischen BIP. Das zeigt die Größe der Aufgabe.

Es ist völlig ausgeschlossen, dass solche Größenordnungen auch nur ansatzweise aus öffentlichen Haushalten aufgebracht werden könnten. Eine Diskussion um gemeinschaftliche Schulden in Europa geht deshalb am Kern der Aufgabe vorbei. Die Aufgabe wird nur zu stemmen sein, wenn privates Kapital mobilisiert wird. Es geht um Investitionen von privaten Anlegern. Es geht aber im Kern nicht zuletzt um solche durch europäische Unternehmen. Für die Zukunft Europas ist deshalb entscheidend, dass Unternehmen investieren wollen und auch können. Das erfordert unternehmerische Freiräume. Lassen Sie mich das deutlich sagen: Der Würgegriff der Bürokratie am Hals der Unternehmen muss dringend gelockert werden.

Ich möchte heute kurz beleuchten, warum sich das für unser ganzes Land lohnt, weshalb die mittelständischen Unternehmen ein wesentliches Asset für die Zukunft unseres Landes sind und deshalb gehegt und gepflegt werden müssen. Lassen Sie mich drei wesentliche Befunde unserer Analyse und ihre Bedeutung für den Mittelstand an den Anfang stellen:

1. Die Finanzlage des Mittelstands ist stabil. Die mittelständischen Unternehmen haben also Kraft zum Investieren.
2. Steigende Personal- sowie hohe Energie- und Materialkosten nehmen dem Mittelstand allerdings zunehmend die Luft zum Atmen. Damit gefährdet Deutschland sein wirtschaftliches Fundament – das Fundament, auf dem unser aller Wohlstand ruht.
3. Deutschland und Europa können den Rückstand auf die USA und China nur aufholen, wenn wirtschaftliches Wachstum im Mittelpunkt der politischen Agenda steht.

## **Die finanzielle Lage des Mittelstands**

Der Mittelstand ist heute ein wesentlicher Stabilitätsanker dieses Landes: Die Eigenkapitalquote bleibt hoch und liegt im Schnitt bei etwa 37 %. In einigen Sektoren, wie der Landwirtschaft, ist sie sogar noch höher, was die Widerstandsfähigkeit dieser Branchen unterstreicht [50 %]. Doch gleichzeitig sehen wir, dass der Druck auf die Unternehmen steigt. Die Kosten für Personal, Energie und Material sind in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Zuletzt waren insbesondere die Lohnkosten die Kostentreiber – mit einem Plus von fast 7 %. Hier zeigen sich die starken Tarifabschlüsse der vergangenen Monate. Hinzu kommen die im Vergleich zu anderen Standorten weiterhin hohen Energiekosten. 3 von 4 Unternehmen können diese Kosten nicht ohne weiteres an ihre Kundschaft weitergeben. Dies führt dazu, dass die Umsatzrenditen in einigen Branchen stark unter Druck stehen. Wenn das so anhält, wird sich das mittelfristig negativ auf die Eigenkapitalsubstanz und damit auf das Wohlstandsniveau dieses Landes auswirken. Besonders betroffen sind der Hochbau und energieintensive Branchen, die bereits eine deutliche Verschlechterung ihrer Rentabilität verzeichnen. Nun ist allerdings die Rentabilität der Unternehmen ein wichtiger Faktor, um den Umbau ihrer Geschäftsmodelle hin zu einer geringeren CO<sub>2</sub>-Bilanz anzutreiben und vor allem zu finanzieren.

## **Herausforderungen für den Standort Deutschland**

Eine der größten Herausforderungen für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands ist die Energiefrage – die sichere Verfügbarkeit und die bezahlbaren Kosten. Denn trotz der jüngsten Senkungen bleiben die Energiekosten in Deutschland im internationalen Vergleich außerordentlich hoch. Länder wie USA, Japan oder China bieten deutlich günstigere Bedingungen für energieintensive Industrien. Dies hat bereits dazu geführt, dass einige Unternehmen mindestens Teile ihrer Produktion ins Ausland verlagert haben oder dies planen. Wir sehen tatsächlich Anfänge einer schleichenden Deindustrialisierung.

Sollte diese Entwicklung weitergehen, droht Deutschland nicht nur wertvolle industrielle Wertschöpfung zu verlieren, sondern auch hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Eng mit den Energiekosten verbunden ist die Standortattraktivität Deutschlands. In einer aktuellen Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft liegt Deutschland im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit nur noch auf Platz 24 von 67 bewerteten Ländern. Da waren wir schon mal besser. Im Jahr 2014 war es Platz 6.

Dies ist ein alarmierendes Signal.

Die wichtigsten Gründe für die negative Entwicklung sind eine zu umfangreiche Bürokratie, ein unterentwickeltes digitales Netz und auch hohe Steuerbelastungen. Diese schwierigen Bedingungen dämpfen Innovationsfreude und wirtschaftliche Dynamik. Selbständige und Freiberufler arbeiten im Schnitt einen kompletten Arbeitstag pro Woche, um bürokratische Anforderungen zu erfüllen. Tendenz steigend. Das ist definitiv zu viel.

Nur einige Beispiele, was das konkret heißt:

- Wir haben Speditionsunternehmen, die für den Transport eines einzigen Windrads bis zu 60 Einzelgenehmigungen einholen müssen.
- Metzgereien, die mit einem Warnhinweis auf Selbstverständlichkeit aufmerksam machen müssen. Zum Beispiel, dass Kunden das Hackfleisch vor dem Essen erhitzen müssen. Außer Mett und Tatar darf man Hackfleisch nicht roh essen – das weiß doch jedes Kind.  
Aber wer einen solchen Hinweis liest fragt sich, ob etwas mit dem Produkt nicht stimmt.
- Wissenschaftler, die Bewilligungen von mehreren Dutzend Ethikkommissionen und Datenschutzbeauftragten benötigen, ehe sie mit einem Forschungsprojekt beginnen können.
- Alleinerziehende, die, wenn sie ein Elternteil pflegen, Anrecht auf zwölf verschiedene Sozialleistungen haben – die müssen sie aber bei acht verschiedenen Behörden beantragen.

## **Wandel und Nachhaltigkeit**

Die Unternehmen brauchen mehr Freiräume, um unsere Wirtschaft nachhaltig umzubauen. Der Mittelstand hat das Potenzial, beim technologischen Wandel und dem Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft eine zentrale Rolle zu spielen. Viele Unternehmen haben sich bereits auf den Weg gemacht. Aber nun zögern sie, verstärkt in neue Technologien und Prozesse zu investieren. Sie hinterfragen die wirtschaftliche Tragfähigkeit dieser Investitionen. Das Risiko scheint ihnen zu hoch. Unsere Umfragen zeigen, dass nur etwa 30 % der Unternehmen Transformation als Chance begreifen. Das ist aber die Voraussetzung, um zu investieren.

Deshalb muss die Infrastruktur – die digitale genauso wie die reale – so modernisiert werden, dass die Unternehmen schneller und effizienter arbeiten können. Konkret heißt das:

- Breitbandnetze müssen flächendeckend und leistungsfähig ausgebaut werden, um schnelle und stabile Internetverbindungen in allen Regionen zu gewährleisten. Dies gilt besonders für ländliche Gebiete, wo oft noch digitale Infrastruktur fehlt.

- Eine effizientere digitale Verwaltung entlastet Unternehmen – aber auch die Verwaltung selbst – von zeitaufwendigen, bürokratischen Prozessen. Durch die Digitalisierung von Antragsverfahren, Genehmigungen, Steuerabgaben und behördlichen Interaktionen könnten Unternehmen schneller agieren und Ressourcen sparen.
- Gut ausgebaute Bahntrassen und Wasserstraßen ermöglichen den Transport großer Mengen an Gütern kostengünstiger und oft schneller als über Straßen. Das reduziert Transportkosten und hilft gleichzeitig, CO<sub>2</sub> zu sparen.
- Und nicht zuletzt benötigen wir leistungsfähigere Stromnetze um die Energie, die dezentral erzeugt wird, in die Regionen zu bringen, wo sie benötigt wird. Dabei geht es nicht nur um Höchstspannungsnetze, die Nord- und Süddeutschland verbinden. Es geht ebenso dringlich um eine Ertüchtigung der Mittelspannungsnetze in den Kommunen, um regenerative Energien vor Ort überhaupt nutzen zu können und etwa Elektromobilität flächendeckend zu ermöglichen.

Der Einsturz eines Teils der Carolabrücke in Dresden hat gezeigt, wie wichtig es ist, ausreichend und anhaltend in Infrastruktur zu investieren. Der Abriss ist im Akkord gestartet. Hoffentlich geht der Wiederaufbau genauso schnell.

In Genua haben die Ingenieure und Arbeiter gezeigt, wie es geht: In nur 310 Arbeitstagen waren 1067 Meter Brücke fertig. Knapp zwei Jahre nach dem Einsturz konnte die neue Konstruktion eröffnet werden. Das sollte ein Ansporn sein.

Und nicht das Beispiel der Talbrücke Rahmede bei Lüdenscheid.

Im Dezember 2021 musste sie gesperrt werden, weil Schäden am Tragwerk festgestellt worden waren. Seitdem ist die A45 an der Stelle gesperrt. Die Auswirkungen spüren große und kleine Unternehmen in der Region ebenso wie ihre Belegschaften. Mitte 2026 soll der erste Teil des Neubaus fertig sein.

Nötig sind umfassende Investitionen. Ich hatte eingangs darauf hingewiesen. Es muss also für private Investoren attraktiv sein, in Europa, hier bei uns zu investieren. Es ist sinnvoll darüber nachzudenken, wie Investitionen aus privaten Mitteln nutzbar gemacht werden können, um die öffentliche Infrastruktur zu verbessern. Dabei müssen wir, wenn es um Kleinanleger geht, umfassende Sicherheiten einbauen.

Ich sehe die Aufgabe des Staates deshalb nicht vordringlich darin, selbst das Investitionskapital in seinen Haushalten aufzubringen. Aufgabe des Staates ist es, für die Breite

der Anleger attraktive Investitionsbedingungen zu schaffen. Dazu gehören oft auch Sicherheitsversprechen. Und die zweite wesentliche Aufgabe ist es, den Kapitalsammelstellen, Banken, Sparkassen, Versicherungen, Freiräume zu verschaffen, damit sie eingesammelte Gelder sinnvoll in Zukunftsinvestitionen überführen können. Das erfordert zuweilen eine Lockerung von Anlagevorschriften. Vor allem aber braucht es auch hier eine Lockerung der zu detaillierten bürokratischen Vorgaben für die Finanz- und Versicherungswirtschaft. Um es deutlich zu sagen: In den letzten 10, 15 Jahren war Finanzmarktregulierung angesagt. Jetzt geht es darum, Investitionsdynamik zu erreichen.

### **Fachkräftemangel**

Ein weiteres großes Thema ist der Fachkräftemangel. In den kommenden Jahren werden jährlich Hunderttausende Arbeitskräfte altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Nehmen Sie als Faustformel: Fünf Millionen Menschen werden altersbedingt den Arbeitsmarkt verlassen, nur eine Million rückt nach. Das wird zu einer dramatischen Arbeitskräftelücke führen. Auf allen Ebenen, nicht nur bei Fachkräften. Es ist deshalb zwingend, Ordnung in die Zuwanderung zu bringen: Gezielte Einwanderung in den Arbeitsmarkt erleichtern, illegale Einwanderung in soziale Systeme entschlossen begrenzen. Beides braucht es gleichzeitig, beides bedingt einander.

### **Mehr Lust auf Unternehmertum**

Dies alles sind große Herausforderungen. Aber sie sind lösbar. Innovation und unternehmerisches Handeln sind die Basis für Wachstum und Fortschritt. Leider beobachten wir, dass Selbständigkeit vielen Menschen immer weniger attraktiv erscheint. Heute stehen 11 Arbeitnehmer einer selbständigen Person gegenüber, vor zehn Jahren war es noch ein Verhältnis von 9 zu 1. Der Unternehmergeist lässt nach. Es ist deshalb entscheidend, dass wir die Gründungskultur in Deutschland wieder stärken.

Es ist wichtig, strukturelle Hürden abzubauen, Anreize zu schaffen und ein innovationsfreundliches Umfeld zu fördern, das Unternehmertum unterstützt und langfristig stärkt. Wir als Sparkassen-Finanzgruppe leisten dazu wesentliche Beiträge. Wir finanzieren mehr als jede zweite Gründung in Deutschland. Und wir schaffen eine Bühne und Sichtbarkeit für erfolgreiche Gründer – und zunehmend auch Gründerinnen. Zum Beispiel mit dem Deutschen Gründerpreis, den wir seit 25 Jahren zusammen mit dem ZDF, mit Porsche und mit dem Stern vergeben, in der nächsten Woche in Berlin für 2024. Jedes Team, jede Gründerin, jedes Projekt sind anders. Aber was sie vereint, ist diese Mischung aus Begeisterungsfähigkeit, Wissen, Überzeugungskraft und – ja, auch Leidenschaft bis zu einem gewissen Grad. Alles zusammen macht sie erfolgreich.

Davon brauchen wir mehr in Deutschland.

Deshalb beteiligen wir uns an der Initiative Wachstums- und Innovationskapital – kurz WIN – der Bundesregierung. Wir setzen damit ein klares Signal für die Zukunftsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Deutschland braucht mehr Wachstum, um als Innovationsstandort stärker zu werden und unseren Lebensstandard zu sichern. Die WIN-Initiative ist ein Weg, um nachhaltig Innovationen voranzutreiben.

Neben der finanziellen Begleitung von Gründerinnen und Gründern spielt die Förderung von Bildung eine zentrale Rolle im Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit Programmen zur Hochschulförderung und zur Stärkung der finanziellen Bildung trägt die Gruppe maßgeblich dazu bei, junge Talente zu fördern und die Innovationskraft des Landes zu stärken.

### **Forderungen für eine erfolgreiche Zukunft**

Meine Damen und Herren,

es muss uns in diesem Land gelingen, ein optimistisches Zielbild zu entwickeln.

Wir müssen als Gesellschaft sagen:

„Wir wollen wieder etwas erreichen.“

„Wir wollen erneut an der Weltspitze stehen.“

„Wir wollen Innovationen sehen, wir wollen mehr Patentanmeldungen.“

Das würde sich sehr auszahlen. Das Institut der deutschen Wirtschaft hat es ausgerechnet: Um 8,5 Prozent könnte das Bruttoinlandsprodukt hierzulande wachsen, wenn Deutschland bei den Patenten mit Japan gleichziehen würde. Dort gibt es pro eine Million Einwohner 187 Anmeldungen. Bei uns gerade einmal 50. Es lohnt sich, sich anzustrengen. Wenn jeder im eigenen Bereich etwas mehr leistet, etwas stärker die Ärmel hochkrepelt, können wir gemeinsam viel gewinnen.

Ich wünsche mir von der Politik, dass sie diesen Gründergeist, diese höhere Leistungsbereitschaft in unserem ganzen Land entfacht. Und natürlich, dass sie darauf achtet, dass jeder einen fairen Anteil am gemeinsamen Kuchen erhält. Aber erst einmal wird gemeinsam gebacken, dann kann verteilt werden. Die Regierung sollte die verbleibende Legislaturperiode nutzen, um hier spürbare Verbesserungen voranzutreiben. Das ist wichtiger, als neue Vorgaben zu ersinnen. Wunder sind nicht nötig. Es reicht aus, wenn sie sich auf die Dinge konzentrieren, die die Menschen in ihrem Alltag als Herausforderungen erleben.

Eine starke Wirtschaft braucht:

- Weniger Bürokratie
- Steuererleichterungen für Unternehmen,
- und starke und zuverlässige Infrastrukturen – nicht nur digital.

Wir brauchen Wachstum, um unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft voranzubringen. Nur so können wir unseren Lebensstandard halten und unsere Sozialsysteme sowie die Altersvorsorge sichern. Andauernder Pessimismus ist das größte Risiko für unsere Wirtschaft.

### **Zukunftsansichten und Wachstumsprognose**

Grund zur Hoffnung gibt es: Die Wachstumsansichten der Unternehmen für 2024 bis 2026 sind insgesamt positiv. Besonders Branchen wie IT, Gesundheit, Sport und Erholung werden in den kommenden Jahren stark wachsen. Auch im Tiefbau und beim Ausbau der Wärmenetze, Stromtrassen und Breitbandleitungen, sehen wir positive Entwicklungen. Doch auch diese Branchen können ihr Potenzial nur mit besseren Rahmenbedingungen ausschöpfen.

### **Fazit**

Meine Damen und Herren,  
die mittelständischen Unternehmen sind stabil und widerstandsfähig trotz der wachsenden Herausforderungen. Sie sind das Fundament, auf dem Deutschland Zukunft und Wohlstand aufbauen kann. Dieses Fundament muss gestärkt werden und darf nicht weiter bröckeln. Die Politik muss das Fundament stärken durch mehr Freiräume. Und wir alle müssen durch mehr Leistungsbereitschaft an der Stärkung mitarbeiten. Wir alle müssen mehr tun. Wir können es aber, wenn wir wirklich wollen.

Es lohnt sich für unser ganzes Land, für uns alle.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und stehe Ihnen jetzt gerne für Ihre Fragen zur Verfügung.